

Andri Stadler: shimmer

Sommer: Im Thurgau. Als Gast des Sommerateliers im Shed. Aufgewachsen in Aadorf kennt Andri Stadler den Thurgau, auch wenn er seit vielen Jahren in Luzern lebt. Es ist also eher ein Wiederentdecken von Orten, die man irgendwie noch in Erinnerung hat, die vielleicht in Träumen immer wieder mal auftauchen und dann, wenn man sie aufsucht, doch ganz anders wirken. Orte, die sich ins Kindheitsgedächtnis eingebrannt haben, leicht verwischt, nicht ganz scharf. Orte, die man eher fühlen, als sehen kann. Diese Erinnerungen, im Zusammenspiel mit Orten, die er nun während des Sommers mit seiner Familie erlebt hat und die neue Erinnerungen schaffen werden, hat Andri Stadler in Bilder übersetzt, er hat sie fotografiert - verwischt, etwas unklar, matt, trübe, sehnsuchtsvoll.

Sommer: An der Thur liegen, das Wasser rauschen und gurgeln hören, in den Himmel schauen, durch die Bäume hindurch in die Sonne sehen, die Blätter rascheln und bewegen sich sachte und doch unablässig im Wind. Eigentlich könnte man stundenlang einfach so daliegen und schauen. Andri Stadler tut es 13 Minuten lang, ein Festhalten der Flüchtigkeit des Sommerglücksgefühls.

Sommer: Auf dem Campingplatz. Zeit zum Zeichnen. Doch das vermeintlich leere Skizzenheft ist bereits gefüllt, Konturen, Umrisse, Schatten verändern sich fortwährend, der Wind blättert in den Seiten. Der Bleistift wird überflüssig.

Andri Stadlers Ausstellung *shimmer* fällt mit der Publikation der neuen *Facetten 16* zusammen, die Stadlers letzten Werkserien gewidmet ist. So zeigt der Künstler hier im Shed nicht nur seine aktuellsten, in diesem Sommer entstandenen Arbeiten, sondern auch Werke, die in *Facetten* abgebildet sind. Während die neuen Arbeiten noch nicht gesetzt sind - noch gibt es keine Abzüge, keine Festlegung eines Formates, keinen feststehenden Titel, keine Rahmen - sie werden auf das Holzbrett in der Hallenmitte per Beamer projiziert - können die Werke des letzten Jahres klassisch präsentiert werden.

Surface - letzten Sommer ist Andri Stadler zwei Monate allein durch Schottland gereist und entstanden sind Nachtaufnahmen, aufgenommen ohne Stativ, mit langer Belichtungszeit. Drei der Arbeiten sind nun grossformatig abgezogen, grosse glänzend schwarze Rechtecke. Man sieht zuerst Reflektionen, dann sich selbst, Irrlichter, Farben, die auftauchen und wieder verwischen und plötzlich, wenn man den Blickwinkel wechselt, wenn sich das Licht in der Halle verändert, Dreiecke - schemenhaft Dächer, Häuser. Sind sie wirklich da?

Die Werkserie *Shade* hingegen realisierte Stadler im Atelier: Er entfernte das Objektiv, sodass Licht direkt in die Kamera fiel. Ein kleiner Raum im Raum. Dazu zwei schwache Lichtquellen im ansonst dunklen Atelier. Objekte, die vor die Kamera gehalten werden. Der Fotograf, der Bilder kreiert und komponiert. Und das Licht im Dunklen einzufangen vermag.

Katja Baumhoff